

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Tabellenverzeichnis	17
Einleitung	19
Entwicklung der Arbeit gegen Gewalt im Geschlechterverhältnis.....	19
1. Die feministische Gewaltdiskussion	19
2. Der Aufbau der Unterstützungsangebote	20
3. Neue Tendenzen und Strategien	22
4. Weiterentwicklung der feministischen Gewaltdiskussion	23
5. Entwicklungsfördernde Faktoren.....	25
6. Aktivitäten und Stellungnahmen auf nationaler und internationaler Ebene	26
I. Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt – Begriffsbestimmung und Zielsetzung	29
II. Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (BIG)	32
1. Ziele und Struktur	32
1.1. Zielsetzung und geplante Umsetzung	32
1.2. Struktur	34
2. Entstehungshintergrund und Vorlaufphase	35
2.1. Entstehungsgeschichte	35
2.2. Begünstigende Faktoren und Konfliktpunkte.....	38
2.2.1. Begünstigende Faktoren	38
2.2.2. Konfliktpunkte	41
2.3. Leitgedanken und Fragestellungen der Vorlaufphase.....	41
III. Wissenschaftliche Begleitung	43
1. Evaluationskonzept, Aufgaben und Fragestellungen	43

2.	Erhebungsmethoden und Datenlage.....	46
2.1.	Qualitative Erhebungen.....	47
2.1.1.	Interviews, Gespräche und Umfragen.....	47
2.1.2.	Gruppendiskussionen.....	52
2.1.3.	Teilnehmende Beobachtung.....	55
2.2.	Quantitative Erhebungen.....	56
3.	Evaluation durch prozessorientierte Intervention.....	58
3.1.	Unterstützung der Fachgruppenarbeit.....	58
3.1.1.	Datenauswertungen und methodische Beratung.....	58
3.1.2.	Rückkoppelung von Zwischenergebnissen und fachliche Unterstützung.....	59
3.2.	Workshops.....	60
4.	Datenauswertung.....	61
4.1.	Auswertung des qualitativen Materials.....	61
4.1.1.	Interviewauswertung.....	61
4.1.2.	Auswertung der teilnehmenden Beobachtung.....	62
4.2.	Auswertung des quantitativen Materials.....	63
4.3.	Triangulation.....	64
IV.	Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung.....	66
1.	Ziele mittelfristiger Reichweite als Erfolgskriterien.....	66
1.1.	Zielbestimmung und Entwicklung von Erfolgskriterien.....	66
1.2.	Ausdifferenzieren impliziter, prozessbezogener, mittelfristiger Ziele.....	68
1.3.	Diskussion der Ergebnisse mit den Beteiligten.....	73
1.4.	Die mittelfristigen Ziele im Einzelnen.....	75
1.4.1.	Lernen von Organisationen und Personen fördern.....	75
1.4.2.	Nutzen von Kooperation erfahrbar und Risiken erträglich machen.....	79
1.4.3.	Demokratische Entscheidungsprozesse etablieren.....	82

2.	Arbeitsweise des Berliner Interventionsprojekts gegen häusliche Gewalt –BIG	85
2.1.	Kooperationsgremien	86
2.1.1.	Fachgruppen	86
2.1.2.	Runder Tisch	98
2.1.3.	Plenum der Anti-Gewalt-Projekte	101
2.2.	Koordination – „Ein Team mit einem weit gespannten Blick“	105
2.2.1.	Aufgaben und Arbeitsanforderungen	107
2.2.2.	Erwartungen an die Koordination	112
2.2.3.	Bedeutung für die Projektarbeit.....	121
2.2.4.	Das Dilemma der Koordinatorinnen	123
2.3.	Motivation zur Mitarbeit bei BIG	125
2.3.1.	Der Weg zu BIG	126
2.3.2.	Die Gründe, sich zu engagieren.....	128
2.4.	Kooperationsprozesse.....	136
2.4.1.	Voraussetzungen für gelingende Kooperation	136
2.4.2.	Relevanz der Zusammensetzung von Kooperationsgremien.	145
2.4.3.	Weitere kooperationsbeeinflussende Faktoren	155
2.4.4.	Bedeutung äußerer Faktoren	160
2.4.5.	Probleme und Konfliktfelder	163
2.5.	Einschätzung der eingeleiteten Veränderungen durch die FachgruppenteilnehmerInnen	181
2.5.1.	Erste Einschätzungen der Fachgruppenarbeit	182
2.5.2.	Abschließende Erfolgseinschätzung	184
2.5.3.	Abschließende Statements zu den Fachgruppen	185
2.5.4.	Zusammenfassung.....	189
2.6.	Fazit.....	189
3.	Arbeit weiterer Interventionsprojekte.....	193
3.1.	Projektprofile	194

3.2.	Zielsetzungen	201
3.2.1.	Erfolgseinschätzung	202
3.3.	Strukturmodelle	205
3.3.1.	Kooperationsgremien	205
3.3.2.	Erfahrung mit der Kooptierung von KooperationspartnerInnen	209
3.3.3.	Anforderungen an die KooperationspartnerInnen	215
3.3.4.	Hinderliche und förderliche Faktoren bei der Arbeit im Kooperationsgremium	217
3.3.5.	Unterstützung durch die politische Ebene, Institutionen und Projekte	219
3.4.	Koordination	220
3.4.1.	Von den KoordinatorInnen geleistete Tätigkeiten	221
3.4.2.	Hauptberufliche Koordination	225
3.4.3.	Interdisziplinäre Teams	226
3.4.4.	Wechsel in der Koordination	226
3.4.5.	Ende der Modellphase – was geschieht mit dem Projekt ohne Koordination	227
3.5.	Weitere förderliche und hinderliche Faktoren für die Kooperation	228
3.5.1.	Finanzielle Absicherung	228
3.5.2.	Kooperation mit anderen Projekten	229
3.6.	Weitere Projekte in Deutschland	231
3.7.	Rahmenbedingungen in den einzelnen Bundesländern	232
3.7.1.	Aktivitäten der Justizministerien	232
3.7.2.	Aktivitäten der Innenministerien	234
3.7.3.	Weitere Aktivitäten der Länder	236
3.8.	Zusammenfassung	238
4.	Arbeitsprogramme und Arbeitsergebnisse der Interventionsprojekte	239
4.1.	Polizeiliche Intervention	240

4.1.1. Gesetzliche Grundlagen polizeilicher Intervention	240
4.1.2. Erfahrungen in Österreich: Wegweisung und Betretungsverbot	241
4.1.3. Richtlinien und Handreichungen zum Polizeieinsatz bei häuslicher Gewalt	244
4.1.4. Kennzeichnung der Akten	247
4.1.5. Das „Präventionsprogramm Polizei – Sozialarbeit (PPS)“ in Hannover	247
4.1.6. Kontrolle der Umsetzung	248
4.1.7. Arbeitsergebnisse von BIG	249
4.2. Strafrechtliche Intervention	249
4.2.1. Staatsanwaltschaftliches Ermittlungsverfahren	249
4.2.2. Gerichtliches Hauptverfahren	257
4.2.3. Sanktionsrechtliche Weisungen für Täter	261
4.2.4. Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)	269
4.2.5. Frauenfriedensbruch – eine neue strafrechtliche Norm? Das Beispiel Schweden	274
4.2.6. Informationsrechte und –pflichten für das Opfer über den Ausgang des Verfahrens	275
4.2.7. Arbeitsergebnisse von BIG	276
4.3. Interventionsmaßnahmen im Bereich des Zivilrechts	276
4.3.1. Schutzanordnungen	276
4.3.2. Kinder und häusliche Gewalt	282
4.3.3. Arbeitsergebnisse von BIG	283
4.4. Ausländerrecht	283
4.4.1. Arbeitsergebnisse von BIG	287
4.5. Unterstützungsangebote für Frauen	287
4.5.1. Bestärkungsstellen	287
4.5.2. Unterstützerginnengruppen	288
4.5.3. Intensivbetreuung	289

4.5.4. Spezielle Angebote für Frauen, deren (Ex-)Partner in einem Trainingskurs sind	289
4.5.5. Hotline	290
4.5.6. Mobile Einsatzteams	294
4.5.7. Information für Migrantinnen	295
4.5.8. Interventionsstellen in Österreich	296
4.5.9. Arbeitsergebnisse von BIG.....	298
4.6. Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche	298
4.6.1. Information für Kinder und Mütter.....	303
4.6.2. Verbesserung der Situation von Kindern bei Polizeieinsätzen	303
4.6.3. Initiativen zur Integration der Thematik häusliche Gewalt in den Kinderschutz.....	304
4.6.4. Arbeitsergebnisse von BIG.....	305
4.7. Inverantwortnahme der gewalttätigen Männer durch soziale Trainingskurse.....	305
4.7.1. Laufende Täterprogramme in Interventionsprojekten	308
4.7.2. Geplantes Vorgehen bei BIG	320
4.7.3. Zusammenfassung.....	321
4.7.4. Arbeitsergebnisse von BIG.....	322
4.8. Statistiken und Erhebungen	322
4.8.1. Arbeitsergebnisse von BIG.....	324
4.9. Materialien und Öffentlichkeitsarbeit	324
4.9.1. Arbeitsergebnisse von BIG.....	326
V. Zusammenfassungen und Schlussfolgerungen	327
1. Übertragbarkeit der Erfahrungen von BIG auf andere Städte bzw. Bundesländer.....	327
1.1. Generell übertragbare Arbeitserfahrungen im Kooperationsverbund	328
1.1.1. Faktoren, die dem Kooperationsprozess förderlich bzw. hinderlich sind	328

1.1.2. Unabhängige Koordination.....	329
1.1.3. Kooperationsgremien mit unterschiedlichem Auftrag.....	331
1.1.4. Zielbestimmung und Zielkontrolle.....	332
1.2. Übertragbare Erfahrungen mit der Zusammensetzung von Kooperationsgremien	332
1.3. Regionale Besonderheiten	334
1.3.1. Stadtstaaten und Flächenstaaten.....	334
1.3.2. Großstadt Berlin	336
1.4. Strukturell bedingte Konfliktfelder.....	337
1.5. Weiterer Bedarf an der Entwicklung von Kooperationsstrukturen	338
2. Stufenmodell der Veränderung	339
3. Durch BIG erreichte Veränderungen.....	341
3.1. Zielgruppe Frauen in Gewaltbeziehungen	343
3.1.1. Weiterentwicklung von Unterstützungskonzepten.....	344
3.1.2. Neue Unterstützungsangebote.....	345
3.1.3. Rechtliche Information und Schutzmöglichkeiten.....	346
3.1.4. Wachsendes Verständnis für die Probleme der Zielgruppe ...	347
3.2. Zielgruppe Kinder, die mit der Gewalt gegen die Mutter leben müssen	348
3.2.1. Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit einem neuen Aspekt der Gewaltthematik	348
3.2.2. Etablieren von Prävention als Thema des Interventionsprojekts	349
3.3. Zielgruppe Professionelle, die im Kontext häuslicher Gewalt arbeiten	350
3.3.1. Handlungsfähig werden.....	351
3.3.2. Entlastung schaffen.....	351
3.3.3. Bündnisse erweitern.....	351
3.4. Zielgruppe gewalttätige Männer	352
3.5. Änderungen im Rechtsverständnis	353

3.6.	Einschätzung der Veränderungen durch die Beteiligten in den Fachgruppen bei BIG	354
4.	Was können Interventionsprojekte leisten?.....	356
VI.	Literatur	362
VII.	Anhang	372
1.	Projektprofile der befragten Interventionsprojekte im Überblick	372
1.1.	Deutsche Projekte	372
1.2.	Ausländische Projekte	382
2.	Aufgabenstellung und Zusammensetzung der Fachgruppen im Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt	390

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Interviewte ExpertInnen aus den BIG-Fachgruppen.....	49
Tabelle 2: Institutioneller Hintergrund der befragten ExpertInnen	49
Tabelle 3: Durchgeführte Interviews und Gespräche	52
Tabelle 4: Durchgeführte Gruppendiskussionen	55
Tabelle 5: Vorliegendes quantitatives Material.....	57
Tabelle 6: Codierung der InterviewpartnerInnen	62
Tabelle 7: Arbeitsbeginn und Sitzungen der einzelnen Fachgruppen	88
Tabelle 8: Institutioneller Hintergrund der Befragten	185
Tabelle 9: Verteilung der Befragten nach Fachgruppen:.....	186
Tabelle 10: Zufriedenheit mit der Fachgruppe.....	186
Tabelle 11: Individueller Profit durch die Fachgruppe	187
Tabelle 12: Überlebenschancen der eingeleiteten Veränderungen ...	188
Tabelle 13: Das Wichtigste bei BIG.....	188
Tabelle 14: Interventionsprojekte mit und ohne Einzelfallarbeit	220
Tabelle 15: Maßnahmen der Justizministerien im Bereich „häusliche Gewalt“	234
Tabelle 16: Maßnahmen der Innenministerien im Bereich „häusliche Gewalt“	236
Tabelle 17: Weitere Aktivitäten der Länder	237
Tabelle 18: Verfahrenseinstellungen	254
Tabelle 19: Teilnahme an der Beratungsaufgabe in Passau	309
Tabelle 20: Abbruchgründe	310
Tabelle 21: Inanspruchnahme der Täterkurse bei KIK.....	312